

Hilfsgerüst zum Thema:

Einleitung

1. Absicht der Vorlesung

- eine Einführung in die Schrift *Summa contra gentiles* und zugleich eine Zusammenfassung der Theologie des Thomas von Aquin
- Man treibt Theologie, indem man sich mit der Theologie eines großen Theologen auseinandersetzt.
 - Zugrunde gelegt wird die eigene Theologie.
- Warum gibt es verschiedene Theologien?

2. Vorläufiger Zeitplan des Semesters

- 13. April: Ansatz und Überblick (Vernunft und Glaube) (Buch I, Kap. 1–9)
- 20. April: Die Existenz und Eigenschaften Gottes (I, 10–26; 38–71)
- 27. April: Das Sprechen über Gott (Buch I, Kap. 28–36)
 - 4. Mai: Das Ereignis der Schöpfung (II, 1–21)
 - 11. Mai: Die Ewigkeit der Schöpfung (II, 31–38)
 - 18. Mai: Die Seele (II, 73–87)

- 25. Mai: Das Übel (II, 4–16; I, 95)
- 1. Juni: Pfingstferien
- 8. Juni: Glück und Auferstehung (II, 25–48; IV, 79–95)
- 15. Juni: Die Vorsehung und Freiheit (II, 64–97)
- 22. Juni: Das Gesetz (III, 114–129)
- 29. Juni: Die Dreieinigkeit (IV, 1–26)
- 6. Juli: Die Menschwerdung (IV, 27–55)
- 13. Juli: Religion und die Sakramente (III, 118–120; IV, 56)

3. Die Schrift als solche

- verfaßt zwischen 1258/59 und 1264
- in Paris angefangen, in Orvieto abgeschlossen.

- der Titel
 - bestimmt nicht: *Die philosophische Summe*

 - »Heiden« paßt nicht gut, da Gläubige, vor allem Muslime und christliche Häretiker, angesprochen werden.

 - *Buch über die Wahrheit des katholischen Glaubens gegen die Irrtümer der Ungläubigen [Liber de veritate catholicae fidei contra errores infidelium]*

- Der komplette lateinische Text im RTF-Format (2.524 KB) im Internet: www.hoye.de/scg/scg.rtf
Die in der Vorlesung verteilten Texte sind im Internet in PDF-Format unter folgender Adresse zu finden:
<http://www.hoye.de/scg>

- Deutsche Übersetzung
 - Thomas von Aquin, *Summa contra Gentiles*, Erstes bis viertes Buch. Lateinisch und Deutsch. Übers. und mit Anm. vers. von Karl Albert, Karl Allgaier, Leo Dümpelmann, Paulus Engelhardt, Leo Gerken und Markus H. Wörner. 3., unveränd. Aufl. 2009 (Gesamtausgabe in einem Band). 2312 S. Dünndr. WBG-Preis EUR 29,90; Buchhandelspreis EUR 39,90

 - <http://www.wbg-darmstadt.de>

 - Auszüge des deutschen Textes für die Vorlesung

4. Die Adressaten der Schrift

- vermutlich Christen im Angesicht der Herausforderung durch Andersdenkende

- Zur geschichtlichen Situation an der Universität Paris

- arabische Philosophie an der Universität Paris
 - »die Krise der hohen Kultur« (M.-D. Chenu)
 - Mit dem durch die islamische Philosophie vermittelten Aristotelismus eröffnet sich »den Christen eine wissenschaftliche Schau des Universums unabhängig von der religiösen Bildwelt der Bibel. Im Schnittpunkt dieser Problematik der Christenheit steht auch Thomas.«¹
 - Die *ScG* ist »eine Verteidigung des christlichen Denkens im Ganzen gegenüber der griechisch-arabischen wissenschaftlichen Konzeption vom Universum, die sich damals dem Abendland erschließt. Die *Summa* ist eine apologetische Theologie.«²

¹M.-D. Chenu, *Das Werk des Hl. Thomas von Aquin*, 328.

²Ebd., 329.

- missionarisch?
 - F. van Steenberghen: Die ScG wendet sich an christliche Theologen, »die dazu ausersehen waren, sich mit der geistigen Elite der jüdischen, mohammedanischen, heidnischen und der von den östlichen Kirchen abgespaltenen, christlichen Denker auseinanderzusetzen«³.

- Weitere Deutungen bei H. Hoping, *Weisheit als Wissen des Ursprungs. Philosophie und Theologie in der »Summa contra gentiles« des Thomas von Aquin* (Freiburg: Herder, 1997), 21–48.

5. Die Absicht der Schrift

- vor allem eine Stellungnahme zur arabisch-islamischen Philosophie und Theologie
- Wie setzt man sich mit dem Islam auseinander? Argumentieren um die Wahrheit.
- »Nachdem wir also aus der göttlichen Güte die Zuversicht geschöpft haben, die Aufgabe des Weisen zu übernehmen, wenn es auch über die eigenen Kräfte hinausgeht, haben wir uns als Ziel vorgenommen, die Wahrheit, die der katholische Glaube bekennt, nach unserem Vermögen darzulegen und dabei entgegenstehende Irrtümer auszuschließen. ›Ich bin mir bewußt‹, um Worte des Hilarius zu gebrauchen, ›diese Aufgabe geradezu als die wesentlichste meines Lebens Gott schuldig zu sein, daß all meine Rede und all mein Sinn spreche von ihm.« (ScG, I, 2.)

- zwei Absichten: positive Verteidigung christlicher Wahrheiten und die Widerlegung entgegenstehender Irrtümer

³F. van Steenberghen, *Die Philosophie im 13. Jahrhundert*, 299.

6. Die Wahrheit als Drehpunkt

- dargestellt im ersten Kapitel des Werks
- Weisheit bedeutet nach Aristoteles Ordnen.
- Hinordnen und Lenken auf das letzte Ziel des Universums
- Die Vernunft und die Wahrheit

Summa contra gentiles, I, 1: »Das letzte Ziel eines jeden Dinges ist aber das, worauf sein erster Urheber und Beweger es absieht. Der erste Urheber und Beweger des Universums ist jedoch die Vernunft. Also muß das Ziel des Universums das Gute der Vernunft sein. Das aber ist die Wahrheit. Also muß die Wahrheit das letzte Ziel des ganzen Universums sein und die Weisheit vor allem in ihrer Betrachtung bestehen.«
- In der Auseinandersetzung mit Muslimen ist die Hl. Schrift nicht einschlägig. Man muss auf der Basis der Vernunft vorgehen.

»Deshalb ist es notwendig, auf die natürliche Vernunft zurückzugreifen, der alle beizustimmen gezwungen sind. Diese ist allerdings in Bezug auf die göttlichen Dinge mangelhaft.« (*Summa contra gentiles*, I, 2)
- Das Universum ist im Grunde vernünftig, denn der Grund des Universums ist erkennend.
- Sowohl Christus als auch Aristoteles lehrt dies.
- die Bekämpfung des Falschen
- Perspektive
- Der Glaube kann nicht im Widerspruch zur Vernunft stehen.

»Obwohl nun die Wahrheit des christlichen Glaubens das Fassungsvermögen der menschlichen Vernunft übersteigt, so kann doch das, was der Vernunft von Natur aus gegeben ist, dieser Wahrheit nicht entgegengesetzt sein.« (I, 7)

- »Es steht nämlich fest, dass das, was von Natur aus in die Vernunft hineingelegt ist, das im höchsten Grade Wahre ist, und zwar so sehr, dass nicht einmal zu denken möglich ist, es sei falsch.«
- Die Offenbarung kann ebenfalls nicht falsch sein, da sie von Gott stammt.

- »Was für Argumente auch gegen die Glaubenssätze aufgesetzt werden mögen, sie sind nicht richtig aus den Erstprinzipien, die der Natur mitgegeben und aus sich einsichtig sind, geschlossen. Deswegen haben sie auch nicht die Kraft eines Beweises, sondern sind entweder Wahrscheinlichkeitsgründe oder Trugschlüsse. Daher können sie widerlegt werden.« (I, 7)

7. Warum brauchen wir den Glauben bei den Wahrheiten, die der Vernunft zugänglich sind? (I, 4)

- Nur wenig Menschen würden diese Wahrheiten finden,
 - denn viele sind zum intellektuellen Wissen nicht veranlagt,
 - manche haben dafür keine Zeit, da sie mit der Verwaltung der zeitlichen Dinge befasst sind,
 - einige werden durch Faulheit gehindert
- Erst nach langer Zeit würden diese Wahrheiten erreicht.
- Wegen der Schwäche der Vernunft würden Irrtümer beigemengt sein.
 - »Deswegen würde bei vielen selbst das im Zweifel bleiben, was am klarsten bewiesen ist, da sie die Kraft des Beweises nicht kennen, besonders, wenn sie sehen, dass von Verschiedenen, die Weise genannt werden, Verschiedenes gelehrt wird.« (I, 4)

8. Warum brauchen wir Glaubenswahrheiten, die der Vernunft unzugänglich sind? (I, 5)

- »Der Geist mußte zu etwas Höherem aufgerufen werden, als unsere Vernunft im gegenwärtigen Leben erreichen kann, damit er so lerne, nach etwas zu verlangen und sich strebend auf etwas hin zu richten, was über den ganzen Stand des gegenwärtigen Lebens hinausgeht.«
 - In diesem Sinne haben die Philosophen die Menschen gezeigt, dass es Güter gibt, die vorzüglicher als die sinnenfälligen und mehr Freude bereiten.
- Wahre Gotteserkenntnis bedeutet, dass man glaubt, »dass Gott über all dem ist, was der Mensch sich von Gott denken kann«.
- Die Anmaßung des Menschen, die die Mutter des Irrtums ist, wird unterdrückt.
- Auch wenn unser Wissen vom Göttlichen sehr wenig ist, wird uns dadurch eine größere Freude zuteil.

9. Die allgemeine Methode der Auseinandersetzung mit Nicht-Gläubigen

- Die zwei Arten von christlichen Lehren:
 - Glaubenswahrheiten, die dem natürlichen Verstand zugänglich sind
 - Glaubenswahrheiten, die den natürlichen Verstand überschreiten
- *Summa contra gentiles*, I, Kap. 3: »Es gibt aber in dem, was wir von Gott bekennen, zwei Weisen von Wahrheit. Einiges nämlich über Gott ist wahr, was über jede Fähigkeit der menschlichen Vernunft hinausgeht, z. B. daß Gott dreifaltig und einer zugleich ist; anderes ist wahr, wozu auch die natürliche Vernunft gelangen kann, z. B. daß Gott ist, daß Gott einer ist und anderes dieser Art, was ja auch die Philosophen, geleitet vom Licht der natürlichen Vernunft, von Gott durch Beweise dargelegt haben.«

- Niederschlag in der *Summa contra Gentiles*: zwei Teile – vier Bücher

ScG, I, Kap. 9: »Aus dem zuvor Gesagten ist also unmittelbar ersichtlich, daß die Absicht des Weisen sich auf eine zweifache Wahrheit der göttlichen Dinge zu richten hat und auf die Beseitigung der entgegengesetzten Irrtümer; zu der einen kann das Forschen der Vernunft gelangen, die andere aber übersteigt jede Anstrengung der Vernunft. Ich spreche aber von einer zweifachen Wahrheit der göttlichen Dinge nicht von seiten Gottes, der die eine und einfache Wahrheit ist, sondern von seiten unserer Erkenntnis, die sich hinsichtlich der Erkenntnis des Göttlichen verschieden verhält.

Es ist daher zur Darlegung der erstgenannten Wahrheit mit Beweisgründen vorzugehen, durch die der Gegner überzeugt werden kann. Da aber solche Gründe für die zweite Wahrheit nicht beizubringen sind, darf unsere Absicht [hier] nicht darauf gerichtet sein, daß der Gegner durch Argumente überzeugt werde, sondern daß seine Argumente, die er gegen die Wahrheit vorbringt, widerlegt werden, da der Wahrheit des Glaubens die natürliche Vernunft nicht entgegengesetzt sein kann [...]. Die einzige Weise aber, einen Gegner dieser Art von Wahrheit zu überzeugen, gründet sich auf die von Gott durch Wunder bekräftigte Autorität der Schrift. Denn was über die menschliche Vernunft hinausgeht, glauben wir nur, weil Gott es offenbart. Jedoch muß man, um eine derartige Wahrheit darzulegen, einige Wahrscheinlichkeitsgründe anführen, und zwar zur Übung und zum Trost der Gläubigen, nicht aber zum Überzeugen der Gegner. Denn eben die Unzulänglichkeit der Gründe würde sie in ihrem Irrtum noch mehr bestärken, wenn sie nämlich glaubten, wir stimmten wegen so schwacher Gründe der Wahrheit des Glaubens zu.

Indem wir nun also in der dargestellten Weise vorzugehen beabsichtigen, bemühen wir uns zuerst darum, jene Wahrheit darzulegen, die der Glaube bekennt und die Vernunft erforscht. Dabei werden wir Beweisgründe und Wahrscheinlichkeitsgründe anführen, von denen wir einige aus den Büchern der Philosophen und der Kirchenväter gesammelt haben, durch die die Wahrheit bestätigt und der Gegner überzeugt wird [Buch I-III]. Dann werden wir, um vom Offenkundigeren zum weniger Offenkundigen zu gelangen, zur Darlegung jener Wahrheit fortschreiten, die über die Vernunft hinausgeht, in-

dem wir die Beweise der Gegner widerlegen und mit Wahrscheinlichkeitsgründen und Schriftstellen, soweit Gott es geben wird, die Wahrheit des Glaubens darlegen [Buch IV].

Wenn wir also beabsichtigen, auf dem Wege der Vernunft das zu verfolgen, was die menschliche Vernunft von Gott erforschen kann, bietet sich uns erstens die Betrachtung über das an, was Gott an ihm selbst zukommt [Buch I], zweitens die Betrachtung über den Hervorgang der Geschöpfe von ihm [Buch II], drittens dann die Betrachtung über die Hinordnung der Geschöpfe zu ihm als zu ihrem Ziel [Buch III].«

10. Der Aufbau

- ebenfalls umstritten⁴

- zwei Teile: I–III und IV

- zugleich die neuplatonische Struktur des Exitus-Reditus-Schemas

- ERSTES BUCH: Gott: Existenz, Wesen, Erkenntnis und Wille
 - Ich sehe keinen Grund, von einem »metaphysischen Gottesbegriff«⁵ hier zu sprechen.

- ZWEITES BUCH: Hervorgang der Geschöpfe von Gott: Schöpfung; Ewigkeit und zeitlicher Anfang der Welt; die Vernunftnatur des Menschen; die Einheit und Individualität der menschlichen Person; Unsterblichkeit und Ursprung der menschlichen Seele; die »getrennten« geistigen Substanzen.

⁴Vgl. H. Hoving, 48–62.

⁵Helmut Hoving, z. B. 120.

- Hoping, ebd.: »Im zweiten Buch erfolgt die Exposition des metaphysischen Schöpfungsbegriffs und des metaphysischen Begriff des Menschen [...].«
 - Ebd.: »der philosophische Begriff der Schöpfung«
- DRITTES BUCH: Die Hinordnung der Geschöpfe zu Gott als zu ihrem Ziel: Gott als das Endziel von allem, insbesondere vom Menschen (in der Glückseligkeit der Schau Gottes); die Vorsehung Gottes; Gesetz; Gnade
 - Hoping, ebd.: »das natürliche Ziel der Schöpfung, die metaphysische Zielbestimmung des Menschen und die göttliche Vorsehung«
- VIERTES BUCH: Glaubenswahrheiten, die die Vernunft übersteigen:

Trinität; Inkarnation; Sakramente; Eschatologie

 - Hoping, ebd.: »Das vierte Buch vollzieht den Übergang zum Proprium des christlichen Weisheitswissen und enthält die Exposition des Zentrums der christlichen Offenbarung.«
 - Das Exitus-Reditus-Schema:

Summa contra gentiles, IV, Kap. 1: »Die natürliche Vernunft steigt im Durchgang durch die Geschöpfe zur Erkenntnis Gottes auf; umgekehrt steigt das Glaubenswissen in Gestalt göttlicher Offenbarung zu uns herab. In beiden Fällen, beim Aufstieg wie beim Abstieg, handelt es sich um denselben Weg. Deswegen muß man auf demselben Wege hinsichtlich jener Dinge vorgehen, welche Gegenstand des Glaubens sind, sofern sie die Vernunft überschreiten, auf dem wir beim Vorhergehenden hinsichtlich dessen vorgegangen sind, was sich mittels der Vernunft von Gott ermitteln läßt.

Erstens wird das behandelt, was von Gott selbst als zu glauben und die Vernunft übersteigend vorgelegt ist. Dies ist etwa beim Trinitätsbekenntnis der Fall (IV 2–26).

Zweitens wird darüber zu handeln sein, was

die Vernunft übersteigt und von Gott getan wurde; so etwa das Werk der Inkarnation und deren Folgen (IV 27–78).

Schließlich wird drittens über das gesprochen, was die Vernunft übersteigt und zur Endzeit der Menschen erwartet wird; so etwa die Auferstehung und die körperliche Verherrlichung, die ewige Glückseligkeit der Seelen und das, was damit zusammenhängt (IV 79–97).«

– Trinitätslehre und Christologie

- Ekklesiologie
 - Moral
 - der Glaube
-
- Vergleich zu anderen Gesamtdarstellungen der christlichen Theologie.

Katechismus der katholischen Kirche

– <http://www.stjosef.at/kkk/>

1. ERSTER TEIL: DAS GLAUBENSBEKENNTNIS
 - (a) ERSTER ABSCHNITT: »ICH GLAUBE« – »WIR GLAUBEN«
 - i. ERSTES KAPITEL: DER MENSCH IST »GOTTFÄHIG«
 - ii. ZWEITES KAPITEL: GOTT GEHT AUF DEN MENSCHEN ZU
 - iii. DRITTES KAPITEL: DIE ANTWORT DES MENSCHEN AN GOTT
 - (b) ZWEITER ABSCHNITT: DAS CHRISTLICHE GLAUBENSBEKENNTNIS

2. ZWEITER TEIL: DIE FEIER DES CHRISTLICHEN MYSTERIUMS
 - (a) ERSTER ABSCHNITT: DIE SAKRAMENTALE HEILSORDNUNG

(b) ZWEITER ABSCHNITT: DIE SIEBEN SAKRAMENTE DER KIRCHE

3. DRITTER TEIL: DAS LEBEN IN CHRISTUS

(a) ERSTER ABSCHNITT: DIE BERUFUNG DES MENSCHEN: DAS LEBEN IM HEILIGEN GEIST

i. ERSTES KAPITEL: DIE WÜRDE DES MENSCHEN

ii. ZWEITES KAPITEL: DIE MENSCHLICHE GEMEINSCHAFT

iii. DRITTES KAPITEL: DAS HEIL GOTTES: DAS GESETZ UND DIE GNADE

(b) ZWEITER ABSCHNITT: DIE ZEHN GEBOTE

4. VIERTER TEIL: DAS CHRISTLICHE GEBET

- andere Gesamtdarstellungen